



STADTTEILKIRCHE
ROSENHEIM
-AM WASEN-

Pastoralplan der Stadtteilkirche Rosenheim - Am Wasen

**In der Stadtteilkirche gemeinsam unterwegs:
gestern – heute – morgen**

1. Der Auftrag

Seit mehreren Jahren gibt es in der Katholischen Kirche Deutschlands aufgrund personeller, soziologischer und wirtschaftlicher Veränderungen eine Diskussion über die Neuordnung der Seelsorge in den einzelnen Diözesen. Für die Erzdiözese München und Freising wurde im Juli 2010 der „Orientierungsrahmen zur Ausgestaltung von Seelsorgeeinheiten in der Erzdiözese München und Freising“ zusammen mit der „Struktur- und Personalplanung 2020“ von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx in Kraft gesetzt. Darin ist unter anderem für die Stadt Rosenheim der Zusammenschluss von je drei Pfarreien in drei Stadtteilkirchen vorgesehen.

Aus den 61 Empfehlungen des Zukunftsforums „Dem Glauben Zukunft geben“ (2008-2010) hat der Bischofsrat Anfang 2012 als eine von drei Handlungslinien, die zunächst behandelt werden sollen, „Das pastorale Konzept für die Pfarrverbände“ gewählt.

Seit 1. Oktober 2010 ist Pfarrer Daniel Reichel beauftragt, zusammen mit einem pastoralen Team und unter Einbeziehung der Gemeindemitglieder die Pfarreien Heilig Blut (Rosenheim), Mariä Himmelfahrt (Rosenheim/Pang) und St. Josef der Arbeiter (Rosenheim/Oberwöhr) in der Stadtteilkirche Rosenheim-Am Wasen zusammenzuführen. Dieser Pastoralplan beschreibt den Prozess der Konstituierung der Stadtteilkirche: Die Ausgangssituation, die bereits erfolgten Schritte hin zur Integration der drei Gemeinden, Perspektiven für die künftige pastorale Arbeit und Möglichkeiten ihrer Umsetzung.

2. Die Ausgangslage

Die drei römisch-katholischen Pfarrgemeinden Pang, Heilig Blut und Oberwöhr im Süden Rosenheims gehören zum Erzbistum München und Freising und sind Teil des Dekanats Rosenheim. Sie haben eine je eigene historische Entwicklung genommen, sind unterschiedlich strukturiert und sind durch die Personen und pastoralen Arbeitsweisen ihrer bisherigen Seelsorger geprägt.

2.1 Pfarrei Pang

Die **Geschichte** der Pfarrei Pang Mariä Himmelfahrt beginnt mit der ersten Erwähnung in den Conradinischen Matrikeln von 1315. Im 19. Jhdt. waren drei Priester erforderlich, um das damalige große Pfarrgebiet zu betreuen. Die Pfarrei Pang – so die damalige, politische Bezeichnung – umfasste die Pfarrkirche Pang mit den Filialen Westerndorf, Aising, Happing und die Wallfahrtskirche Heilig Blut sowie eine Kapelle im Pfarrhof, dazu die obere Pfarrei mit Kirchdorf, Pfraundorf, Reischenhart und Redenfelden. Im Lauf der Zeit wurden Teile der ursprünglichen Pfarrei eigene Pfarreien bzw. Exposituren und Kuratien.

Die jetzige Panger **Pfarrkirche** wurde 1850-1853 errichtet. 1953 erhielt der Bau sein heutiges äußeres Erscheinungsbild, 1966 wurde das Innere im Sinne des 2. Vatikanischen Konzils umgestaltet und 1990 im Stil der Bauzeit renoviert. Von den beiden jetzigen **Filialkirchen** ist die ältere die Aisinger Kirche St. Stephanus, die bereits 1315 als Filialkirche der Pfarrkirche von Pang erwähnt ist. Sie wurde 1861 im Inneren im neugotischen Stil umgestaltet. 1968/69 bekam sie im Sinne des Konzils ihr heutiges Erscheinungsbild. Die jetzige Westerndorfer Kirche St. Johann Baptist – Hl. Kreuz wurde 1668/69 errichtet. Die 1947/48 notwendige Renovierung bezahlten die Einwohner zum Großteil mit Lebensmitteln. Daneben wurden im Lauf der Zeit auf dem Gebiet der Pfarrei zahlreiche Kapellen errichtet.

Der in kirchlicher Trägerschaft befindliche **Kindergarten** wurde 1974 mit dem Pfarrheim eingeweiht und 1989 erweitert. Er umfasst drei Gruppen. An den Kindergarten wurde das **Pfarrheim** angegliedert. Dieses beherbergt Räumlichkeiten für Veranstaltungen, die Pfarrbücherei und einen Jugendraum. Im (ehemaligen) **Pfarrhof** befinden sich das Pfarrbüro, zwei Besprechungszimmer, zwei Wohnungen und ein Gästezimmer.

Das heutige Gebiet der Pfarrei Pang ist flächenmäßig sehr weitläufig mit 11 kleinen Ortsteilen. Die **soziale Struktur** ist ländlich geprägt, es gibt aber auch kleinere und mittelständische Gewerbebetriebe. Am Ort findet ein aktives traditionelles Vereinsleben statt.

Das **Gemeindeleben** der Pfarrei Pang ist dementsprechend traditionell geprägt und v.a. von Vereinen getragen: kath. Landfrauen, Legio Mariae, Seniorenclub, Kirchenchor, Mini-Band, Liturgiekreis, Ministranten, KLJB, Besuchsdienst des Behindertenheims Schonstett, Termechor, Kinder-Chor und Kinder-Musikgruppe, Lektoren/Kommunionhelferkreis usw.

2.2 Pfarrei Heilig Blut

Die **Geschichte** von Heilig Blut lässt sich bis ins späte Mittelalter zurückverfolgen. In dieser Zeit stand hier bereits die kleine Wallfahrtskapelle "Zum Heiligen Blut". 1508 wurde an ihrer Stelle eine Wallfahrtskirche erbaut. Bis Heilig Blut 1954 zur Pfarrkuratien erhoben wurde, war es eine Expositur von Pang. Zur Pfarrkuratien gehörten damals neben Heilig Blut die Ortsteile Happing,

Kaltmühl, Kaltwies, Aisinger Landstraße, Aisingerwies und Oberwöhr. 1957 wird die Kuratie Heilig Blut zur Pfarrei erhoben.

Zur Pfarrei Heilig Blut gehören zwei **Kirchen**, die Pfarr- und Wallfahrtskirche Heilig Blut und die Filialkirche St. Martin in Happing sowie die Hauskapelle „Johannes XXIII.“ im Pfarrheim.

Im Jahre 2004 wurde das neue **Pfarrheim** eingeweiht, das den Namen von Papst Johannes XXIII. trägt. Am Pfarrheim ist ein Trakt angegliedert, in dem sich das Pfarrbüro befindet, das Pfarrhaus und das Büro des Stadtpfarrers sowie weitere Büros und Wohnungen.

Städtebaulich ist das Gebiet der Pfarrei sehr unterschiedlich geprägt: es reicht von ländlichen Bereichen (Alt-Happing) über Einfamilienhäuser bis hin zu Hochhäusern (z.B. Isarstraße, Traberhofstraße). Die **soziale Struktur** ist sehr unterschiedlich. Zum Pfarrgebiet gehören Neubausiedlungen, in denen viele junge (Akademiker-)Familien leben, Wohngebiete mit einem großen Anteil an Arbeiterfamilien sowie ein Stadtteil, in dem viele sozial schwache Familien leben, geprägt von einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund.

Das **Gemeindeleben** der Pfarrei Heilig Blut wird bestimmt von zahlreichen Gruppen: Christliche Frauengemeinschaft, Seniorenclub, Familienkreis, Bolivienkreis (Partnergemeinde), Kirchenchor, Kinderchor, Gospelchor, Basarkreis, Ministranten, Jugendtreff, Lektorenkreis usw. In der Pfarrei Heilig Blut gibt es eine rege Zusammenarbeit mit dem Projekt „Soziale Stadt“. Ebenso gibt es eine ökumenische Zusammenarbeit über die Pfarreigrenzen hinaus durch den „ökumenischen Glaubenskurs“.

2.3 Pfarrei Oberwöhr

Die **Geschichte** der Pfarrei Oberwöhr ist, verglichen mit Pang und Heilig Blut, sehr jung. Nach einer Volksmission 1958 in Heilig Blut und Oberwöhr wurde 1959 – im Einvernehmen mit der Mutterpfarrei Heilig Blut – die selbständige Kirchenstiftung St. Josef der Arbeiter errichtet. Anfang 1965 wurde die Kuratie zur Pfarrei erhoben.

Ende 1959 beschloss das Erzbischöfliche Ordinariat den Bau einer **Kirche**. Diese wurde 1961 geweiht, Schritt für Schritt ausgestaltet und im Zuge der Liturgiereform umgestaltet. Im Frühjahr 1990 erfolgte eine Innenrenovierung.

Durch einen **Verbindungsstrakt** ist die Pfarrkirche mit dem Pfarrhof baulich verbunden. Im Verbindungsbau befinden sich die Marienkapelle, die Sakristei und ein Besprechungsraum sowie im Untergeschoss die Pfarrbücherei mit Bühne, welche auch von den Theatergruppen als Aufführungsort genutzt wird. Der **Pfarrhof** wurde 2007 um einen Erweiterungsbau mit neuem Pfarrbüro, Besprechungszimmer und zwei Jugendräumen vergrößert.

Eine besondere Maßnahme stellte für die Pfarrei Oberwöhr die im September 2011 begonnene **Neugestaltung eines Pfarrzentrums** und der **Neubau des Kindergartens** dar. Durch Umwidmung und Umbau von Räumen entstand im Pfarrhaus das neue Pfarrzentrum von Oberwöhr. Neben dem Pfarrsaal ist das Pfarrbüro, das Amtszimmer des Pfarrers und eines pastoralen Mitarbeiters untergebracht. Im ersten Stock befinden sich eine Wohnung und ein Gästezimmer. Auf dem Gelände des bisherigen Kindergartens und des ehemaligen Pfarrheimes

wurde ab Herbst 2012 bis Ende 2013 eine neue Kindertageseinrichtung mit zwei Gruppen und einer Krippe in Massivbauweise erstellt.

Zur Pfarrei gehören die Stadtteile Oberwöhr, Aisingerwies und Endorferau. Diese haben eine sehr unterschiedliche **soziale Struktur**. Das Siedlungsgebiet Oberwöhr – entstanden in den 50er Jahren – besteht vorwiegend aus Einfamilienhäusern. In ein Neubaugebiet sind zahlreiche junge Familien zugezogen. Neben wenigen kleinen Familienbetrieben gibt es einen Backwaren- und Getränkemarkt sowie eine Gaststätte mit Sportplatz des MTV Rosenheim. In der Endorferau leben die Menschen einerseits in Wohnblöcken des sozialen Wohnungsbaus. Der Ausländeranteil ist hier sehr hoch. Die städtische Initiative „Soziale Stadt“ betreibt den Treffpunkt „E-Werk-Stüberl“. Daneben sind entlang der Mangfall zahlreiche ältere Einfamilienhäuser angesiedelt. In der Aisingerwies leben viele Berufspendler. Die Wohnbebauung besteht neben einigen Wohnblocks mit Eigentumswohnungen vorwiegend aus Einfamilien-, Doppel-, und Reihenhäusern. Geschäfte, Banken und Bäckereien mit Cafés prägen das Ortsbild.

Das **Gemeindeleben** der Pfarrei Oberwöhr ist geprägt von zahlreichen Gruppen und Gemeinschaften: Frauengemeinschaft, KAB-Ortsgruppe, Sozialkreis, Bücherei-Team, Schönstatt-Gruppe, Legio Mariae, Seniorenclub, Seniorengymnastikgruppe, Theater unterm Kirchturm, Kindertheatergruppe, Kirchenchor, Rhythmuschor, Lektorenkreis, Ministrantengruppe, Pfadfinder-Stamm usw. Sie alle tragen dazu bei, dass die Pfarrei lebendig ist.

Seit zehn Jahren gibt sich die Pfarrei ein **Jahresthema**, das Schwerpunkte der pastoralen Arbeit setzt. Dadurch angeregt wird das Jahresthema seit 2011 für die ganze Stadtteilkirche gegeben. Jeweils im Herbst wird seit 2003 eine **Christliche Kulturwoche** mit renommierten Referenten, Konzerten und geistlichen Impulsen durchgeführt.

Seit vielen Jahren pflegt die Pfarrei Oberwöhr eine ökumenische Verbundenheit zur **Evangelischen Versöhnungskirche**: ein gemeinsamer Auftakt zum Palmsonntag am Kreuz am Turnerweg, ökumenischer Emmausgang von Oberwöhr nach Westerndorf, Wortgottesdienst am Fest Kreuzerhöhung beim Kreuz Am Hirschbichl.

2.4 Angaben für alle drei Pfarreien

Das **Pastorale Team** der künftigen Stadtteilkirche besteht laut Strukturplan der Erzdiözese aus zwei Priestern, davon einer als Leiter, und drei pastoralen Mitarbeitern. Jede Pfarrei hat einen Ansprechpartner, der sich als Bindeglied des pastoralen Teams hin zum Pfarrgemeinderat und zu den Gemeindemitgliedern versteht. Im Moment unterstützen ein Ruhestandspriester und ein Pastoralassistent im Vorbereitungsdienst das pastorale Team.

In jeder der drei Pfarreien gibt es

- eine **Kirchenverwaltung**
- einen **Pfarrgemeinderat**
- ein **Pfarrbüro mit Sekretärinnen**
- einen **Mesner**, evtl. auch Aushilfsmesner
- **Leiter/innen des Kirchenchors**

In den Pfarreien Pang und Oberwöhr besteht jeweils eine **Pfarrbücherei**, die von ehrenamtlichen Helfern betreut wird. Alle drei Gemeinden verfügen über einen eigenen **Kindergarten**. Diese sind verwaltungsmäßig im zum 01.09.2013 gegründeten KiTaVerbund der neun katholischen Kindertageseinrichtungen in Rosenheim der Trägerschaft der Pfarrei Christkönig unterstellt.

Im Jahr 2010 leben ca. 10.200 **Katholiken** im Bereich der Stadtteilkirche; davon haben in allen drei Pfarreien ca. 95 % die deutsche Staatsangehörigkeit. Die **Altersstruktur** setzt sich – auch in allen drei Pfarreien sehr ähnlich – in etwa wie folgt zusammen:

- 32% Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres
- 45% Erwachsene bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, wobei die Gruppe der 30-50-jährigen mit 26% Erwachsenen den größten Teil ausmacht.
- 23% Erwachsene über dem 65. Lebensjahr
- Ca. 47 % sind männlich, ca. 53 % sind weiblich.
- Der Anteil der Kirchgänger liegt laut Zählungen, welche 2x jährlich erhoben werden, bei etwa 9,4 % und ist tendenziell rückläufig.

In der Stadtteilkirche gibt es drei städtische **Grundschulen** (Pang, Aising, Happing) und eine städtische **Mittelschule** (Aising) sowie eine „freie Waldorfschule“ (Klassen 1-12). Für die vor- und außerschulische Betreuung von Kindern stehen **Kindergärten und Horte** zur Verfügung: ein Montessori-Kindergarten in Heilig Blut, ein städtischer Kindergarten und Kinderhort in Aising, ein Kindergarten und Hort der Arbeiterwohlfahrt in Happing, ein Kindergarten und Hort der Diakonie in der Endorferau, ein Kindergarten der Evangelischen Versöhnungskirche in Aisingerwies. Des Weiteren gibt es in Oberwöhr den Kindergarten Sonnenschein, ein Konduktives Förderzentrum für körper- und mehrfachbehinderte Kinder. Für kranke und alte Menschen wurde in Aising vor einigen Jahren von der Berufsgenossenschaft eine **Wohngemeinschaft für häusliche Intensivpflege** (Pro-Vita-Haus) eingerichtet, das vom Seelsorgeteam religiös betreut wird.

Die Strukturreform in der Erzdiözese München und Freising hat zum Ziel, neue Seelsorgeeinheiten zu bilden. Für die Stadtteilkirche Rosenheim-Am Wasen bedeutet dies in gewisser Weise, dass nun die drei Pfarreien wieder so zusammengeführt werden, wie sie es ursprünglich waren. Personell wurde dieser Schritt schon angebahnt, als der Pfarrer von Heilig Blut im Jahr 2008 als Pfarradministrator auch die Gemeindeleitung der Pfarrei Mariä Himmelfahrt (Pang) übernahm. Die gesellschaftlichen, sozialen und personellen Bedingungen haben sich gegenüber der Ursprungssituation jedoch deutlich verändert, so dass die Zusammenführung für alle Beteiligten – das pastorale Team mit seinem verantwortlichen Leiter, die Ehrenamtlichen und alle Gemeindemitglieder – eine große Herausforderung darstellt.

3. Unser Weg zur Stadtteilkirche

3.1 Handlungsfelder unserer pastoralen Arbeit

Durch Jesus Christus, den Mensch gewordenen Sohn Gottes, und im Hl. Geist – als Mitte unserer Gemeinschaft – ist es unser Auftrag, in unseren Pfarrgemeinden seine Frohe Botschaft zu

verkünden und Zeugnis von Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi zu geben. Dieser Glaube soll uns und den Menschen, mit denen wir zusammenleben, Halt, Trost, Zuversicht und Hoffnung auch in schwierigen Situationen und Zeiten geben. Dabei orientiert sich die Gestalt der neu zu bildenden Seelsorgeeinheit Stadtteilkirche Rosenheim-Am Wasen an den Grundvollzügen der Kirche.

3.1.1 Gottesdienst feiern (liturgia)

Gottesdienst feiern ist nicht nur ein Tun des Menschen. Vielmehr ist Liturgie zunächst ein Handeln Gottes an uns Menschen: Wir stehen vor ihm, er kommt uns in Wort und Sakrament entgegen, spricht zu uns und wir antworten dankend und bittend im Gebet.

Im Zentrum der heiligen Handlungen steht die Eucharistie am Sonntag. Hier kommt die Gemeinde am Tag der Auferstehung zusammen, vollzieht den Auftrag Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, und begegnet Christus in seinem Wort und in Brot und Wein.

Die heilbringende Nähe Christi wird darüber hinaus in der gemeinsamen Feier der weiteren Sakramente erfahren (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihe, Versöhnung, Krankensalbung), ebenso wie in Sakramentalien (z.B. Begräbnis) und Segnungen (z.B. Aschenauflegung am Aschermittwoch, Häusersegnung an Epiphanie, Kräutersegnung an Mariä Himmelfahrt).

In Wort-Gottes-Feiern, Morgen- und Abendlob, Andachten, Taizé-Gebet, Rosenkranz, Kreuzweg, eucharist. Anbetung usw. gibt es eine reiche Vielfalt an liturgischen Formen, in denen während der Woche eine kleinere, stellvertretende Gruppe zusammenkommen kann.

So vollzieht die Kirche durch die Woche, das Jahr und das Leben des Menschen das Leben Jesu und das Heilshandeln Gottes und tritt betend und dankend vor ihn.

3.1.2 Zeugnis geben (martyria)

Durch die Taufe sind wir in die Nachfolge Christi gerufen und aufgerufen in unseren je eigenen Lebensbereichen (Familie, Arbeitsplatz, Schule, Freizeit, ...) Zeugnis zu geben. Wir wollen als Christen Profil zeigen und für unseren Glauben einstehen. Gelebter Glaube in unseren Pfarreien soll unseren Alltag prägen und unsere Mitmenschen begeistern.

Wir vertiefen unseren Glauben durch Glaubenskurse, Bildungsveranstaltungen, Bibelkreise und Familienkreise, darüber hinaus in vielfältigen Gruppenstunden der Kinder- und Jugendarbeit und der Sakramentenkatechese gemäß der Hl. Schrift, dem Glauben und der Lehre der kath. Kirche. Dabei achten wir anhand unserer christlichen Werte kritisch darauf, wer unsere Räume wie nutzt. Wir unterstützen die Familien als ersten Ort der Glaubensvermittlung und pflegen enge Kontakte zu Kindergärten und Schulen.

3.1.3 Dienst am Nächsten (diakonia)

Jesus kam in die Welt, um Kranke zu heilen, Trauernde zu trösten, Gefangene zu besuchen, Obdachlose zu beherbergen und Nackte zu bekleiden (vgl. Mt 25,35ff.) Wir sind davon überzeugt, dass wir in jedem Menschen Christus begegnen und letztlich Christus tun, was wir unserem Mitmenschen tun. Deshalb wollen wir den Menschen im Blick haben mit seinen Bedürfnissen, Fragen und Anliegen.

Wir sind offen für unsere Mitmenschen und wollen dabei nicht ausgrenzen, nicht vorverurteilen und jedem nach Kräften unser Bestes geben. Dabei soll den Menschen, die sich in unseren

Gemeinden mit Rat und Tat und aber auch still und treu im Gebet einbringen, Wertschätzung entgegengebracht werden.

Verkündigung der frohen Botschaft und Feier der Liturgie sind hier auch in ihrer engen Verbindung zum Mitmenschen zu sehen und insofern ebenfalls Dienst am Nächsten.

3.1.4 Gemeinschaft leben (koinonia)

Durch den gemeinsamen Vollzug dieser drei Grundbereiche der Kirche (Feier des Glaubens, Verkündigung des Glaubens, Dienst am Nächsten) entsteht Gemeinschaft in Christus und untereinander. Er ist es, der uns zusammenführt. Diese Gemeinschaft im Glauben dringt nach draußen und zeigt sich dann auch in anderen Aktivitäten. So erleben wir Gemeinschaft in den verschiedenen Gruppen von Pfarrei und Stadtteilkirche (Frauengemeinschaft, Familienkreise, Jugendtreff, Seniorenkreise, Pfarrfeste, Pfarrfasching, Frauenfrühstück, ...).

Jeder Christ ist aufgrund der Taufe berufen, sich mit seinen Charismen für das Reich Gottes einzusetzen. Deshalb werden die Gläubigen ermutigt, sich auch in kleinen Einheiten zu engagieren, um als „Keimzellen“ oder „Sauerteig“ unseres Glaubens zu wirken. Dabei sollen sie verantwortungsbewusst und selbständig in der Nachfolge Jesu agieren. Der Pfarrgemeinderat handelt dabei auch als Vertreter der ganzen Gemeinde und als Bindeglied zu allen gemeindlichen Gruppierungen.

So sollen die Menschen, die nach Heimat suchen, diese in unserer katholischen Kirche und somit in unserer Stadtteilkirche finden. Alle Suchenden finden ein weit gefächertes Angebot, in dem sie Gott in Jesus Christus entdecken können, der sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.

3.2 Erste Schritte

Seit Herbst 2010 haben wir uns gemeinsam als Stadtteilkirche auf den Weg gemacht, und stehen noch ziemlich am Anfang des Zusammenschlusses von drei selbständigen Pfarreien mit sehr unterschiedlichen Prägungen. Darin sehen wir nicht nur Einbußen, sondern vor allem neue Chancen.

Leitmotiv für die Zusammenführung der Gemeinden Pang, Heilig Blut und Oberwöhr ist der Grundsatz „Einheit in Vielfalt“. Der Prozess nimmt die Ängste der Menschen vor Veränderungen ernst, macht aber gleichzeitig Mut, neue Schritte zu gehen. Er balanciert das Spannungsfeld von Kontinuität und Erneuerung, Identifikation mit der Herkunftspfarrei und Offenheit für das größere, gemeinsame Ganze der Stadtteilkirche aus. Obwohl die Identifikation mit der eigenen Heimatpfarrei jeweils sehr stark ist, ist die Bereitschaft zu einem neuen „Miteinander“ bereits auf vielfältige Weise festzustellen. Dies zeigt sich z.B. im gegenseitigen Besuch von Gottesdiensten, kirchlichen und weltlichen Festen und Veranstaltungen. Wir wollen auf dem Weg zur Stadtteilkirche das spirituelle Leben der Gemeinden vor Ort bewahren, die Charismen und pastoralen Schwerpunkte der einzelnen Gemeinden fördern, für die gesamte Stadtteilkirche öffnen und gegebenenfalls zusammenführen, zugleich aber durch ein gemeinsames stadtteilkirchliches Angebot ergänzen.

So wurde bereits eine Reihe von Entscheidungen getroffen, aus denen sich konkrete Maßnahmen ergeben haben:

- Verschiedene Wege der Informationsweitergabe:
 - Gemeinsamer Pfarrbrief, der dreimal jährlich erscheint und das Leben in den Pfarreien widerspiegelt,
 - 14-tägig herausgegebenes "Wochenblatt", das zeitnah über Termine informiert und die Gottesdienstordnung beinhaltet,
 - Gemeinsame Homepage www.kirchenamwasen.de, auf der die Homepages der einzelne Pfarreien zusammengeführt wurden.
- gemeinsame Projekte und verbindende Aktivitäten, z.B. der für die ganze Stadtteilkirche angebotene ökumenische Glaubenskurs in der Fastenzeit, die Oasen an den Sonntagen der Fastenzeit in verschiedenen Kirchen, die Bergmesse am Hocheck, die „Nacht der Chöre“ unter Beteiligung der Chöre aus allen drei Gemeinden, der gemeinsame Ministrantentag, monatliche gemeinsame Jugendgottesdienste z.B. „Jugendliturgie“, gemeinsame liturgische Veranstaltungen für Kinder und Familien an den österlichen Tagen.
- eine abgestimmte Gottesdienstordnung für die Stadtteilkirche mit wechselndem Einsatz der Zelebranten,
- Formulierung eines Gebets der Stadtteilkirche,
- ein gemeinsames Jahresthema für die gesamte Stadtteilkirche (2012 Herr, schenke uns dein Licht, 2013 Jahr des Glaubens „...und es brachte reiche Frucht“, 2014 „Baue meine Kirche auf“),
- die Bildung eines Stadtteilkirchenrates, der sich aus dem Pastoralen Team und jeweils den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, zwei bis drei Pfarrgemeinderatsmitgliedern (je nach Größe der Pfarrei), zwei Verbändevertretern und einem beratenden Kirchenverwaltungsmitglied zusammensetzt. Seine Aufgaben derzeit:
 - Vernetzung der örtlichen Pfarrgemeinderatsarbeit
 - Überlegung, Planung und Durchführung gemeinsamer Unternehmungen und Projekte
 - Bildung übergreifender Sachausschüsse, z.B. Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Erwachsenenbildung.
 - Benennung und kreative Umsetzung des gemeinsamen Jahresthemas
- Abstimmung und Optimierung von Verwaltungsaufgaben, z.B. Führung der Matrikel, Austausch von Informationen, Buchführung.
- Gemeinsame Durchführung der Erstkommunion- und Firmkatechese
- Pilgerreisen nach Trier „Hl. Rock Wallfahrt“ und ins Hl. Land nach Israel

Daher konnte die offizielle Gründung der Stadtteilkirche Rosenheim-Am Wasen bereits am 02.12.2012 durch Weihbischof Wolfgang Bischof vollzogen werden.

3.3 Weitere Wege zur Umsetzung

Der Weg der Stadtteilkirche innerhalb der pastoralen Handlungsfelder braucht viel Zeit und Geduld. Eine Bildung von ausgewählten Schwerpunkten für einen überschaubaren Zeitraum

mit anschließender Überprüfung ist hilfreich und kann vor frühzeitiger Entmutigung bewahren.

3.3.1 Handlungsfeld Gottesdienst

Eine Vielzahl an Gottesdiensten und liturgischen Feiern soll das Leben in den Pfarrgemeinden und der Stadtteilkirche bereichern.

- Die Gemeindemitglieder haben die Möglichkeit regelmäßig in den Pfarr- und Filialkirchen Gottesdienste gemäß den liturgischen Büchern zu feiern
- Regelmäßige Kindergottesdienste auf Gemeindeebene als Hinführung zur Eucharistiefeier und regelmäßige Familien- und Jugendgottesdienste offen für alle Gläubigen auf Stadtteilkirchenebene
- Gemeinsame Vorbereitung der Feier von Erstkommunion und Firmung auf Stadtteilkirchenebene
- Förderung einer liturgischen Vielfalt auf Stadtteilkirchenebene und auf Gemeindeebene (Wortgottesfeiern, Morgenlob, Abendlob, Taizégebet, Rosenkranz, eucharist. Anbetung, Kreuzweg, Andachten z.B. Maiandacht)
- Wallfahrten, Bittgänge, Fronleichnamsprozession, ...
- Liturgiekreis auf Stadtteilkirchenebene
- Förderung des geistlichen Lebens durch spirituelle Angebote (Besinnung, Meditation). Wir bieten Orte der Stille in Kirchen, Kapellen, an Wegkreuzen - zum Innehalten.
- Einbeziehung der Gemeinde in die Feier der Sakramente (Taufe in der Sonntagseucharistiefeier, Bußgottesdienste, Eucharistiefeier mit Krankensalbung)
- Schulung und Begleitung von Lektoren, Kommunionhelfern, Chören, Ministranten, Wortgottesleitern, Mitglieder der Liturgiekreise und der Vorbereitungsteams unter Rückgriff auf die diözesanen Fachstellen (Liturgiereferat, Amt für Kirchenmusik, Sakramentenpastoral, ...)
- Bewahrung eigener Traditionen und von Brauchtum in den Pfarreien, z.B. Fronleichnamsprozession am Sonntag nach Fronleichnam in Pang und Oberwöhr, Patrozinium mit Pfarrfest am 1. Mai in Oberwöhr und am 15.8. in Pang (alle zwei Jahre), Sebastiani-Wallfahrt und Leonhardiritt in Happung, Pfarr- und Stadtteilstadt am Pfarrzentrum Hl. Blut

3.3.2 Handlungsfeld Zeugnis geben

In verschiedensten Angeboten wird den Gläubigen ermöglicht ihren Glauben zu vertiefen und sie erhalten Hilfen ihn weiterzugeben.

- Inhaltliche und spirituelle Begleitung der Ministrantenarbeit auf Gemeindeebene und gemeinsame Organisation auf Stadtteilkirchenebene.
- Schulung von Jugendleitern in Zusammenarbeit mit der Jugendstelle
- Inhaltliche und spirituelle Begleitung der pfarrlichen Gruppen.

- Bildung, Begleitung und Förderung von gemeindlichen Bibel- und Familienkreisen
- Förderung und Stärkung der Familien als Ort der Glaubensvermittlung
- Treffen der Senioren auf gemeindlicher Ebene und Vorbereitung auf Stadtteilkirchenebene
- Durchführung des Glaubenskurses (mglw. Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk)
- Gemeinsame Erstkommunion- und Firmkatechese auf Stadtteilkirchenebene.
- Schulung von ehrenamtlichen Katecheten und Katechetinnen unter Rückgriff auf die jeweiligen diözesanen Fachstellen.
- In unseren Pfarrkindergärten wird die Hinführung zum Glauben praktiziert, die Feier der christlichen Feste gepflegt und es werden christliche Werte vermittelt.
- Sakramentenvorbereitung auf Stadtteilkirchenebene
- Vernetzung mit dem Bildungswerk und der Jugendstelle
- Vernetzung mit den Grundschulen

3.3.3 Handlungsfeld Dienst am Nächsten

- Wir praktizieren Solidarität mit der Weltkirche, indem wir das seit vielen Jahren geförderte Projekt der Yura-Indianer in Bolivien (Heilig Blut, Pang) und das St. Luke's Mission Hospital in Boromeo/Sambia (Oberwöhr) mit den Spenden aus der Sternsingeraktion unterstützen. Daneben kommt der Erlös der Aktion Rumpelkammer der Landjugend Pang Entwicklungsprojekten zugute.
- Erfahrungsaustausch über und Vernetzung von sozialen Diensten und Angeboten auf der Ebene der Stadtteilkirche
- Organisation und Koordination der Besuchsdienste
- Einzelfallseelsorge
- Hilfsprojekte (Bolivienkreis)
- Trauerbegleitung
- Notfallhandy auf Stadtteilkirchenebene, damit ist es immer möglich einen Seelsorger persönlich zu erreichen.

3.3.4 Handlungsfeld Gemeinschaft leben

Wir bieten Gemeinschaft und Möglichkeit zur Begegnung innerhalb und außerhalb der Kirche. Bei Festen und Feiern werden persönliche Kontakte ermöglicht und vertieft und Gemeinschaft untereinander gepflegt.

Niederschwellige Angebote für Interessierte und der Kirche Fernstehende, z.B. Pfarr- und Stadtteilstefte, Konzerte, kulturelle Angebote im Raum der Kirche, Advents- und Passionssingen.

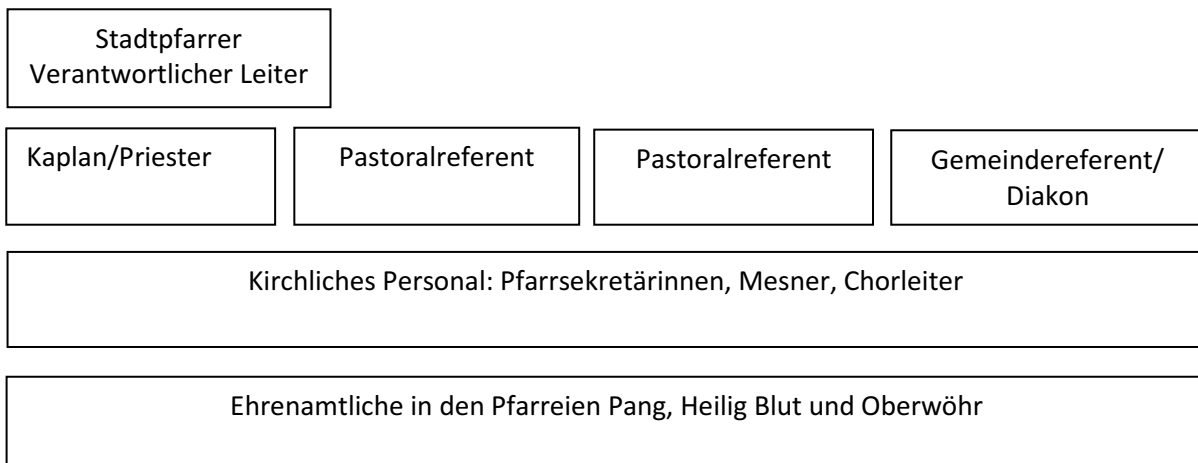
Darüber hinaus

- ist uns die Verantwortung für Gottes Schöpfung eine Verpflichtung,
- pflegen wir die ökumenische Zusammenarbeit,
- sind wir offen für Neues und stehen in Loyalität zu unserer katholischen Kirche.

3.3.5 Verwaltung und Vernetzung auf der Basis einer kooperativen Pastoral:

- Vertrauensvolle Zusammenarbeit von Priestern und Laien, Hauptamtlichen und ehrenamtlich Tätigen
- gegenseitige Unterstützung
- Teamvernetzung: Ausbau und Pflege von Kommunikationsstrukturen, regelmäßige Teambesprechungen, jährliche Mitarbeitergespräche für das pastorale hauptamtliche Team, ...
- Begleitung der bestehenden Gruppierungen in der Stadtteilkirche
- Regelmäßige Pfarrversammlungen in jeder Gemeinde, in regelmäßigen Abständen auch in der Stadtteilkirche
- Kooperation mit den beiden anderen Stadtteilkirchen Rosenheims (z.B. zentrale Fronleichnamprozession in der Stadt), Pflege der ökumenischen Zusammenarbeit (evangelische Versöhnungskirche und Ev.-luth. Dekanat), Mitwirkung in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK), Nutzung der Angebote des Katholischen und Evangelischen Bildungswerks und der Fachstellen des Erzbischöflichen Ordinariats, Zusammenarbeit mit den Schulen und Abstimmung schulischer und gemeindlicher Inhalte im Religionsunterricht, Kooperation bei Maßnahmen der Stadt Rosenheim (Soziale Stadt, Freiwilligenagenturen)
- Öffentlichkeitsarbeit: Neben der Weitergabe von Informationen in Pfarrbrief, Wochenblatt und Homepage auch Präsenz zeigen in den lokalen Medien (OVB, Echo, RFO)

Für die Umsetzung ist ein Blick auf die personellen Ressourcen und die Verteilung der Aufgaben und Zuständigkeiten wichtig. Sie stellt sich für die Stadtteilkirche im Augenblick so dar:¹



5. Weiteres Vorgehen

Aus der Vielzahl der genannten Aufgaben und Maßnahmen sollten zwei oder drei Schwerpunkte ausgewählt werden und für den Zeitraum von zwei Jahren im Zentrum der pastoralen Arbeit stehen. Danach kann überprüft werden, inwieweit die Umsetzung gelungen ist und die Ausrichtung beibehalten oder korrigiert werden soll. Daran anschließend werden andere Themen für einen bestimmten Zeitraum gewählt und so der Prozess der Gestaltung der Zu-

¹ Dem Dokument liegt ein Anhang mit einer genauen Aufgabenverteilung bei.

kunft der Stadtteilkirche weitergeführt. Dabei sollten sich die Verantwortlichen in ihren Bereichen im Mitarbeitergespräch zusammen mit dem leitenden Pfarrer jeweils eigene Zielvorgaben machen und diese jährlich kritisch überprüfen.

Alle Gemeindemitglieder sind dazu eingeladen, diesen Prozess, bei dem Bestehendes mit Blick auf die Mitte unseres Glaubens, auf Jesus Christus, überdacht und den aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasst wird, aktiv mitzugestalten.

6. Unsere Vision

Unsere Stadtteilkirche soll ein Ort der Begegnung für alle Menschen werden, egal ob sie nur in bestimmten Lebensbrennpunkten (z.B. Taufe, Erstkommunion, Trauung, Beerdigung ...) mit dem Glauben in Berührung kommen, ihre Heimat schon bei uns gefunden haben oder noch auf der Suche sind. In unserem Tun soll das Wirken des Heiligen Geistes spürbar werden. So sollen möglichst viele Menschen in Jesus Christus das Heil entdecken und in Frieden leben.

Das gemeinsame Gebet, das sich unsere drei Pfarreien gegeben haben, will uns in unserem Zusammenleben stärken und in unserem Bemühen begleiten:

„Guter Gott, wir bitten dich:
Gib uns Mut Brücken zu bauen,
denn nur gemeinsam sind wir stark.
Lass uns Halt finden in Christus
und den Nachbarn die Hand in Frieden reichen.
Du, Herr, bist das Brot des Lebens
und durch dich gestärkt wissen wir uns stets in Gottes Hand geborgen.
Wenn auch ein schweres Schicksal uns bedrängt,
sind wir gewiss, im Kreuz ist Leben.
Herr, lass unsere Familien Orte des Glaubens sein.
Wir wissen, „Alles hat seine Zeit“,
also schenke uns Geduld und Zuversicht,
lass uns nicht jammern und klagen und lass uns nicht müde werden,
Christus zu den Menschen zu bringen.
Denn mit Jesus Christus, deinem Sohn,
sind wir als Pfarrgemeinden in der Stadtteilkirche gemeinsam unterwegs
– gestern – heute – morgen.
Amen.“

Der Pastoralplan muss jeweils in der Mitte einer PGR-Periode vom pastoralen Team und den Pfarrgemeinderäten überprüft werden.